Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 33

Artikel: Referendums-Thierstimmen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431323

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

» Referendums-Thierstimmen. «

Ich bin natürlich nur ein Och*, Und aber muthig wag' ich doch's, Und darf behaupten, daß das Schächten Erfunden ist von einzig Schlechten.

Ich bin natürlich eine Kuh, Daß Schächten schlecht ist, geb' ich zu; Allein das Schlagen und Erstechen Ift ebenfallsig ein Verbrechen.

Ich bin natürlich nur ein Rind, Man nimmt mir so wie so den Grind; Ich strafe jede Sorte Schlachtung Mit grindig, rindinger Verachtung. Ich bin natürlich nur ein Schaf; Mit mir ist man nur selten brav. Vielleicht mit Stechen geht es schneller, Wit Köpfen aber ritueller.

Ich bin natürlich nur ein Kalb Und doch begreif' ich halb und halb: Der Mekger soll sich an die Alten Und nicht an uns're Ingend halten.

Ich bin natürlich eine Gaiß, Soviel ich aber glaub' und weiß: Der Schmerz hört auf beim Halsabschneiden Sobald man's nickt mehr mag erleiden. Ich bin natürlich nur ein Bock; Mein harfer Kopf ist für den Block; Und niemals will mich retten leider Ein undankbarer Meister Schneider.

Ich bin natürlich nur ein Schwein, Kür Israel zu wenig rein, Wenn nur die Christen aller Enden Wich ebenfalls zu schweinig fänden.

Wir wissen Alle ganz genau Dom Rindvieh bis zur lehten Sau; Wenn wir nicht wären gut zum Essen, Die Leute würden se lbst sich fressen.

Eine Arbeiter-Kongneß-Sihung.

Auf der Tagesordnung steht: "Hinauswersen der Anarchisten." Prästdent: "Bevor ich dem ersten Redner das Wort ertheile, muß ich doch bemerken, daß es inkorrett ist, einzelne Anarchisten schon jetzt hinauszuwersen, ehe noch ein Entschluß gesaßt ist. Ich sehe aber immer noch Anarchisten durch den Saal in's Freie fliegen."

Ein Anauchiff: "Ich protestire gegen diese Aufsassung. Sedes Individuum ist frei und läßt sich nur von der eigenen Wilkfür leiten. Wenn also ein Genosse durch den Saal fliegt, so thut er das, weil es ihm Bergusigen macht, nicht weil er von andern hinausgeslogen wird."

Prafident: "Bir treten jest in die Tagesordnung ein. Bebel hat bas Bort."

Bebel: "Wo find die Anarchiften? Sie bilben die Opposition des sozialbemokratischen Zukunstsstaats. Es hat aber keinen Sinn, Opposition zu machen, ehe dieser Staat existirt. Also hinaus mit ihnen." **Linvenhus** (Amsterdam): "Die Anarchisten sind auch Arbeiter, sie

Ninvenhus (Amfterdam): "Die Anarchisten find auch Arbeiter, fie sind Melinithomben-Arbeiter, fie gehören also unbedingt auf einen Arbeiter-Spangeb."

Hodge (London): "Der anarchistische Zufumfisstaat liegt noch hinter bem sozialistischen. Erst in ganz später Zeit, wenn der lenkbare Lusitballon ersunden sein wird, werden auch Anarchisten die Oberhand haben. Ob nun später per Lustballon oder jetzt durch unsere Freundlichkeit — immer nuß es den Anarchisten angenehm sein, hinauszussiegen."

Bulders (Brüssel): "Meine Herren, ich heiße Bolders, nicht Witsbolders, daher kann ich auch nicht so ein Wisbold sein, wie der Vorredner. Rehnen Sie den Anarchisten etwa ihre Dynamitgeschichten ilbel? Kun, woburch sollen sie sich denn von andern Varteien unterscheiden? Die Bourgois sprengen auf Pferden oder die Bank, die Arbeiter sprengen die trockenen Straßen, was bleibt den Anarchisten anders zu sprengen als Menschen und Häufer?"

(Die Abstimmung ergibt Annahme bes Antrages. Der Präfibent verliest die Namen der Anarchisten, welche einzeln hinausgeworfen werben.)

Projeft Morton-Dücret.

Der Dücret, ber war indiscret, Der Clemenceau, er kam zu Ehren Und konnte vor Gericht beredt Den Marquis Moris mores lehren.

Sollte Frankreich Mangel an Bolizisten besitzen, welche die Kunst verstehen, einen Berbrecher nicht zu erwischen, so soll es nur nach der Schweiz kommen; wir können ihm schon aushelsen.

Matur und Kunst.

Kauft Naturwein, Eidgenossen, Wie er aus Italiens Trauben Rein und unversälscht geslossen! Dreißig Centimes — kaum zu glauben Kostet euch der Liter nur,

Kostet euch der Liter nur, Ehre dieser Literatur. Sammt dem Manne, der sie dietet Und daneben ausgebrütet Bon dem Osen und der Sonne, Dürre Weinbeer'n — welche Bonne! Beinbeer'n — nicht zum Fabrikat Des Naturweins, nein, bewahre! Aus befagtem Präparat Wird ja eine and're Waare, Nämlich "Kunftwein" hergestellt. Kann sich schöner auf ber Welt Kunft mit ber Natur vereinen? Als in diesem winzig kleinen Angebot?— Mir will's nicht scheinen!

Nachtrag zum Arbeiterinnenschukgesek.

Da es unbillig wäre, wenn nur die gewöhnlichen und nicht auch die "höheren Arbeiterinnen" geschützt würden, so werden folgende Zusahanträge gestellt:

1. Um die Frauen vor übermäßig vielem Lesen zu ichützen, soll fünftig fein Roman länger als 7 Bände sein dürfen. Die Männer find verpflichtet, ihren Frauen Phonographen anzuschaffen, damit die zarten Höllich den ftarken den Text nicht jedesmal von neuem zu lesen brauchen, sondern einsach den Phonographen loßlassen können. Die Kleider- und Hüterechnungen sind direkt den Männern zuzustellen.

2. Die Garbinenpredigten sollen den Zeitraum von 2 Stunden nicht übersteigen.

3. Vor unnöthigen Nerbenanspannungen sind die Frauen möglichst zu bewahren. Bei Fenilletonromanen soll jedesmal in der Einleitung angegeben werden, ob sie etnander bekommen. Verseirathete Männer dürsen nur in kellner-Cases gehen. Der Mann soll der Frau ohne deren Erlaubnis nicht widerprechen und nach dem Nachtessen nicht ohne Begleitung der Frau ausgehen dürsen.

4. Die Frau ist berechtigt, für bas Schoofbundchen ein Kindermadchen anauschaffen.

5. Jeber Mann ist verpflichtet, eine Equipage zu halten; er darf biefelbe auch für fich brauchen, wenn die Frau just nicht anszusahren gedenkt.

6. Um den Jungfrauen das ermildende Sigen zu kürzen, soll jeder Jüngling längstens mit 25 Jahren heirathen. Das Kindergebären ist künstig Sache des Mannes.

Aus dem Frangöltscher Unterricht.

Dupas = bu dugirst. Dupuh = ich werbe dugirt.

Mankee's Klagelied.

D, eine edle Himmelsgabe ift Das Licht des Silbers. — Alle Wesen leben Vom Silber, jedes glückliche Geschöpf -Die Pflanze felbst dreht fich nach beffen Lichte. Und es muß figen, fühllos in der Nacht; Wer's nicht befiget, ihn erquidt nicht mehr Der Matten warmes Grün, der Blumen Schmels, Die rothen Firmen fann er auch nicht ichauen Sterben ift nichts - boch leben und nichts haben Das ift ein Unglück. Warum feht ihr mich So jammernd an? Ich hab' die Menge Silbers Und fann davon al pari feines geben, Richt eine Unze von dem Silbermeer, Das furchtbar ichreiend mir bas Auge ichreckt. Fluchwürdiges Metall, du Söllenfud! Berdirbst den Reichen wie den Armen!

Schweigen ist Silber.

Ich tenne einen Silberwiß — noch Niemand thät ihn machen, Es ist ein treuzsibeler Witz, man kann sich todt fast lachen. Es ist ein ganz samoier Witz mit herrlicher Kolnte, Ich schriebe ihn so gerne auf, wenn es nur Niemand tränkte, Doch fürcht' ich, wenn ich's wirklich thu, man könnte mich sakt morben, Denn werthsloß, wie das Silber, ist der Silberwitz geworden.